

Deutschlands Rolle in der Europäischen Union – Vortrag von Prof. Dr. Lothar Funk (Hochschule Düsseldorf) am 12.11.2018

„Die Kosten von Nicht-Europa sind für viele noch nicht erfahrbar gewesen“ – Prof. Dr. Lothar Funk referierte auf Einladung von PD Dr. Christian Schweiger an der TU Chemnitz zur deutschen Rolle in der Europäischen Union mit Schwerpunkt auf die spezifische Finanz- und Führungsrolle. Prof. Dr. Funk stieg mit einem historischen Überblick über die Hintergründe der Europäischen Union seit 1945 ein. Als Kern der EU gelte der Binnenmarkt mit seinen vier Grundfreiheiten. Deutschland ging basierend auf diesem Grundprinzip als Gewinner aus der Osterweiterung hervor, da seine exportorientierte Erschließung neuer Märkte vollzogen wurde, so der Wirtschaftswissenschaftler. Jedoch sieht er die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der EU als problematisch, da „Gewinner mehr gewinnen, als Verlierer verlieren“. So werde der Ruf nach einem regulierenden Akteur laut, der Gewinnern etwas nimmt und auf die Verlierer aufteilt, um die Marktintegration voranzutreiben. Als Hilfsmittel dient zusätzlich der Sozial- bzw. Wohlfahrtsstaat. Doch es bleibt die Frage offen, ob die Globalisierung zu weit gegangen sei, da sich die Verlierer innenpolitisch nach Rechts- oder Linksaußen orientieren. Für wirtschaftlich schwächere Staaten bleibe nur die Option, bessere Waren zu exportieren. Hierfür benötigen sie allerdings Investitionen, die eine weitere Verschuldung zur Folge haben oder aber Investitionen aus dem Ausland erfordern, so Funk. Eine weitere Alternative beinhaltet das Senken der Arbeitskosten um als Produktionsstandort in Frage zu kommen.

Die Europäische Währungsunion – Solidität und Solidarität

Die Europäische Währungsunion und deren Funktionsfähigkeit wird unter der Hilfenahme zweier verschiedener Theorien diskutiert. So steht der Ansatz der Transferunion (Solidarität), bei der die Bankenunion und Fiskalunion miteinander verzahnen, dem Ansatz der Staatsinsolvenz (Solidität) gegenüber. Hier spielen vor allem die Schlagworte Haftung und Bankenunion eine Rolle. Das Modell der Solidarität steht für die Transferunion, um die wirtschaftlichen Unterschiede zu reduzieren. Zwingend erforderlich sei es als ergänzende Institution, die Fiskalunion als Faktor der Verantwortung zu integrieren. Die Bankenunion und die gemeinsame Bankenaufsicht versuchen Ansteckungseffekte auf den Bankensektor zu verhindern. Das Modell der Solidität setzt die Eigenverantwortung der Staaten voraus, so gilt das Haftungsprinzip: Wer Staaten Geld leiht, muss selbst dafür gerade stehen. Es besteht somit eine No-Bailout-Klausel.

Wann lohnt sich eine Dezentralisierung in der E(W)U

Abschließend diskutierte Prof. Dr. Lothar Funk Bereiche, in denen eine gemeinsame Koordination über die nationalen Grenzen der EU-Staaten sinnvoll wäre. Besonders prädestiniert für eine gemeinsame Koordination sei das Schaffen von Rahmenbedingungen für Standortwettbewerbe, und eine tiefergehende Koordinierung der vier Freiheiten des Binnenmarktes. Hingegen seien die Bereiche der sozialen Gerechtigkeit und insbesondere der Europäischen Arbeitslosenversicherung mit hohen Risiken verbunden. Geradezu schädlich wären eine tiefergehende Koordinierung im Bereich der Lohn- und Tarifpolitik und die diskutierte Schaffung eines europäischen Mindestlohns. Sowohl bei Prof. Dr. Funk und dem anwesenden Publikum bestand Einigkeit, dass noch weitere Bereiche in der Einteilung – ob eine Koordinierung sinnvoll sei oder nicht – Berücksichtigung finden müssen, wie zum Beispiel Strategien zum Umweltschutz in der EU.

Autor: Johannes Kober